

ihren Anlagen so verschiedenen Brüder Travers geben uns die ganze Charakteristik der protestantisierenden wie der katholisierenden Einwohner des Ländchens wieder, während uns die edle Familie der Plantas und der Robustellos im Auftreten jedes ihrer Glieder die Kraft und den kath. Ueberzeugungsmuth lebhaft vorführt, welcher in jenen Tagen der Glaubenskämpfe sich nothgedrungen er Weise im katholischen Heerlager so schön entfalten musste.

Auch an grässlichen Schilderungen, wie sie eben jene Zeit der Verrohung mit sich brachte, fehlt es nicht, wie beispielsweise die des Mordes des Pfarrers von Vico Soprano (S. 212 ff.) und des Erzpriesters Ruska (S. 235).

Im ganzen genommen ist diese Novelle ein schönes, wenn auch mitunter den Leser unheimlich berührendes Charakterbild jener Zeit und wir müssen nur bedauern, dass die herrliche Gestalt des heiligen Capuziner-Paters Fidelis von Sigmaringen uns in derselben so spärlich begegnet. Wir glauben nicht fehlzugehen, dass ein Fortspinnen des Fadens bis zu dessen Martertode sich von selbst gefunden hätte und sich dann auch für das Buch statt des, uns wenigstens, etwas willkürlich gewähl't scheinenden Titels »Madona di Tirano« ein anderer, wir wollen geradezu sagen »Fidelis von Sigmaringen und seine Zeit« mehr empfohlen hätte. — Ueber die Sprache selbst, ihre Gewandtheit und Reinheit brauchen wir bei einem Autor wie es der allseitig so beliebte »Philipp Laicus« ist, kein Wort der Anerkennung zu verlieren. Auch die Ausstattung ist der Verlagshandlung Kirchheim in Mainz würdig. M. K.

Handbuch der Erz-Diocese Köln.

Amtliche Ausgabe. 15. Auflage. Von Joh. P. Ferdinand. Köln, Bachem, 1888, p. XLVIII + 449, 8°.

Diese vorliegende Ausgabe des Handbuches ist insoferne nothwendig geworden, als sich durch die letzte Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles die Rechtsverhältnisse in der Diocese wesentlich verändert hatten. Dem Herausgeber gebührt für dieselbe schon deswegen Dank, weil er, abgesehen vom grossen Fleisse und dem praktischen Sinn, den diese seine Arbeit auf jeder Seite verräth, auch alles versucht und durchgeführt hat, um die Brauchbarkeit dieses Buches nach jeder Richtung hin zu erhöhen. Er selbst bezeichnet in der Vorbemerkung fünf der wesentlichen Aenderungen, welche diese neue Auflage aufzuweisen hat, die in ihrer Einrichtung im wesentlichen sonst dieselbe geblieben ist. Den allgemein kirchlich-statistischen Daten oder wie wir sie besser bezeichnen wollen, der Gerarchia cattolica

folgt eine topographisch-historische Beschreibung der neuen, wie der alten Erzdiocese Köln nebst den Catalogen der Erzbischöfe, Bischöfe, Weihbischöfe und Nuntien. Daran reihen sich dann die statistischen Daten über den gegenwärtigen Stand der Erzdiocese. Alle diese Vorzüge des Buches selbst, sowie des alphabetischen Ortsverzeichnisses, das mit besonderer Sorgfalt gearbeitet ist, sichern demselben gegenüber den gewöhnlichen Diöcesan-Schematismen, den Werth eines wirklichen Handbuches, und insoferne ist dasselbe bei genauer Feststellung aller Personalien bis incl. 20. Juni 1887 auch als Quellenbuch gut zu verwenden.

Dass bei den vielen Namen und Daten und dem verhältnissmässig häufigen Wechsel im Personalstande Irrthümer nicht zu vermeiden waren, versteht sich wohl von selbst, was im Uebrigen auch der Herausgeber im Vorworte gerne zugesteht.

Die Ausstattung ist wie bei allen Erzeugnissen der Bachem'schen Officin in Köln nach jeder Richtung hin elegant und mustergiltig. — M. K.

Kist Leopold:

Erlebnisse eines deutschen Feldpaters während des deutsch-französischen Krieges 1870—71.

Innsbruck, Verlagshandlung. 1888, p. 407, 8^o. Pr. fl. 1.30.

Leopold Kist widmet im vorliegenden Buche seine gewandte Feder dem Divisionspfarrer Anton Keck, der den französischen Krieg mitgemacht hat, um dessen merk- und denkwürdige Erlebnisse während desselben nach seiner Art zu schildern. Thatsächlich konnte Herr Keck sich niemand mehr berufenen hiezu auswählen, wie es eben Herr Kist ist, der denn auch seiner Aufgabe mit einer Lebendigkeit und in einer so packenden Form gerecht wird, dass sich das Buch von Anfang bis zu Ende wie ein glücklich geschürzter Roman liest. Wir betonen letzteres namentlich deswegen, weil einzelne Erlebnisse unglücklich wären, wenn eben der genannte Herr Divisionspfarrer mit seinem Priesterworte nicht für deren Wahrheit einstehen würde. So ist dieses insbes. mit dem 5. und 6. Capitel des Werkes der Fall, welche aber auch thatsächlich an Grässlichkeit der Darstellung das höchste leisten. Das ganze Buch durchweht ein frischer Zug begeisterter Vaterlandsliebe und von Selbstbewusstsein der für Reich und Vaterland heldenmüthig ertragenen Strapazen und Leiden, sowie des vollsten Verständnisses für die errungene Grösse des neuen deutschen Reiches. — M. K.